

13.12.67 0
In alle noch klar denkenden Studenten

Kommilitoninnen und Kommilitonen !

Der nachfolgende Text ist eine Leseprobe aus der schriftlichen Stellungnahme des AStA zum "Go in" in die Vorlesung von Carlo Schmid am 20. Nov. 1967, die ich Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen möchte:

Daß die Universität veraltet, erstarrt, unzeitgemäß sei, ist ein Gemeinplatz, Verzweiflung über ihre offenbare Unfähigkeit, sich zu reformieren, ergreift immer mehr Studenten. Darüber, was zu tun sei, hat studentische Politik allerdings das allgemeine Einverständnis aufgekündigt. Aktionen wie das Go-In bei Prof. Carlo Schmid sind Bestandteil einer studentischen Praxis, die nicht mehr bei Beanstandungen der mangelnden technischen Effizienz der Hochschulen stehen bleibt, sondern diesen Begriff von Effizienz selbst in die Kritik einbezieht. Damit kritisiert sie Tendenzen zur Effektivierung des Lehrbetriebs, durch welche die Wissenschaft zum Produktionsfaktor im entfalteten Kapitalismus werden soll. Dies zielt auf die Inhalte von Forschung und Lehre, d.h. auch ihre möglichen emanzipatorischen Potenzen. Währenddessen umgreift ein gesamtgesellschaftlicher Formierungsprozeß Wissenschaft als gesellschaftliche Tätigkeit, indem er sie außerwissenschaftlichen Interessen dienstbar macht.

Der verhängnisvolle Zusammenhang zwischen Universität als Produktionsstätte hochqualifizierter Arbeit, zwischen Herrschaft, Großwirtschaft, Rüstung, militärischer und ziviler Forschung usw. ist es, der zerbrochen, mindestens aber sichtbar gemacht werden soll.

In diesem Kontext kann Abstinenz der Wissenschaft von politischer Praxis - eine Abstinenz, durch die sie jederzeit Werkzeug in den Händen von Mächtigen werden kann - innerhalb einer durch Notstandsgesetze paralyisierten parlamentarischen Demokratie eine erneute widerstandslose Gleichschaltung begünstigen: - begünstigt sie tendenziell heute schon.

Wissenschaft wird zum Herrschaftsinstrument, wenn sie nicht kritisch über ihre gesellschaftlichen Voraussetzungen nachdenkt, wenn sie Zusammenhänge zwischen Theorie und Praxis nicht verschweigt oder verleugnet, sondern im Gegenteil bewußt herstellt. Eine Wissenschaft, die sich für grundsätzlich unpolitisch hält, ist ebenso politisch wie jede andere, nur daß sie es nicht merkt.

Kommilitoninnen und Kommilitonen !

Dieser Absatz bildete die Einleitung des Schreibens. Dem Inhalt nach stellt er ein politisches Bekenntnis der Schreiber dar.

Es ist schwer, aus dem phrasenreichen Wortgeklingel klug zu werden. Wenn der AStA Tendenzen zur Effektivierung des Lehrbetriebes kritisiert, durch welche die Wissenschaft zum

Produktionsfaktor im entfalteten Kapitalismus werden soll, so habe ich mir das übersetzt, daß er gegen alle Bemühungen ist, Lehrmethoden von größerer Wirksamkeit einzuführen, um eine höhere Ausbeute an berufstüchtigen Akademikern zu erzielen. In der Medizin und in den Naturwissenschaften haben wir gerade in dieser Aufgabe einen wesentlichen Teil der Studienreform gesehen.

Warum ist auch der Zusammenhang zwischen der Universität als Produktionsstätte hochqualifizierter Arbeit und der Großwirtschaft oder der zivilen Forschung verhängnisvoll? Er muß zerbrochen werden, heisst es! Dieser Zusammenhang ist die Grundlage unserer gegenwärtigen und zukünftigen Existenz, sowohl des ganzen Volkes als auch jeder Einzelperson. Wissen die wortgewaltigen Schreiber der Epistel nicht, daß auch sie es nur diesem Zusammenhang zu verdanken haben, daß sie sich unbehindert von materieller Not ganztätig ihrem Hobby, dem politischen Extremismus hingeben können.

Die Zahl der Extremisten ist klein; ihre Häufigkeit ist naturgemäß am größten unter den Studenten, die sich schon vom Studium her mit politischen und soziologischen Fragen beschäftigen. Bei diesen Studenten ist das Theoretisieren und Praktizieren politischer Ideologien und politischer Kampfmethoden gewissermaßen Fachstudium. Bedeutet das aber automatisch, daß ihre Vorstellungen mit den Vorstellungen der Frankfurter Gesamtstudentenschaft identisch sind?

Ich wende mich daher an alle, die bisher ihre Zeit darauf verwendet haben, ihr Fachstudium zu verfolgen. Prüfen Sie bitte Ihre politische Einstellung und überlegen Sie sich, wie weit sie sich mit dem politischen Programm des gegenwärtigen ASTA identifizieren.

Prof. Dr. med. H. H. Hirsch, Chirurg

Wahlsektor der Nichtordinarien